

TRADITION UND INNOVATION

Kleinstberufe mit Zukunft

Kleinstberufe sterben weder aus, noch sind sie veraltet. Das «Netzwerk Kleinstberufe», zu dem sich zahlreiche seltene Berufe zusammengeschlossen haben, schreibt sich Tradition und Innovation auf die Fahne.

Text: Mia Hofmann Bild: zvg

«Wer flickt die Stühle im Nationalrat? – Natürlich ein Korbflechter!» Pepito Zwahlen schwärmt von seinem Beruf. «Für das leicht gebogene Wiener 8-Eck-Geflecht braucht es viel Know-how.» In den 50er-Jahren wurden Körbe vorwiegend für die Landwirtschaft und den Haushalt gefertigt, heute beinhaltet der Beruf des Korb- und Flechtwerkgestalters EFZ auch Spezialanfertigungen in der Architektur. Am Reussdelta in Seedorf im Kaanton Uri steht etwa ein Aussichtsturm, bei dem Treppengeländer und Deckenverkleidung geflochten sind. Geflochtene Tiere, Schattenspendler auf der Terrasse, Kunst im öffentlichen Raum, ein Bett für die Luxussuite: «Die Gestaltungsmöglichkeiten sind riesig – in modernen Wohnungen mit viel Glas entstehen so wunderschöne Kombinationen», betont Zwahlen.

Korbflechter, Steinmetz oder Seilbahnbauerin?

Pro Jahr absolvieren heute noch zwei bis drei Jugendliche eine Ausbildung zur Korb- und Flechtwerkgestalterin. «Dass nur wenige Leute einen Beruf ausüben, heisst nicht, dass es ihn nicht braucht – im Gegenteil», sagt Martin Raaflaub vom Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung. Es sei sehr wichtig, zwischen aussterbenden Berufen und Kleinstberufen zu unterscheiden. Es brauche heute vielleicht weniger Steinmetze, «aber wenn die Figuren an wichtigen historischen Bauten renoviert werden, dafür umso bessere». Kleinstberufe sind auch nicht zwingend alte Berufe: Das zeigen etwa die neueren Ausbildungen zum Seilbahnmechaniker oder zur Textiltechnologin. Als Kleinstberufe gelten Berufe, in denen in der gesamten Schweiz weniger als 80 Lernende über alle Lehrjahre verteilt gleichzeitig in der Ausbildung sind.

Goldschmied, Industriekeramikerin, Fachfrau Leder, Hufschmied, Textiltechnologin, Küfer, Holzbildhauerin oder Graveur: Die Palette der Kleinstbe-



Kleinstberufe – wie derjenige der Korbflechterin – haben sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um sich auch politisches Gehör zu verschaffen.

rufe ist vielfältig. Und es hat seinen Reiz, in einem kleinen Fachgebiet Spezialist zu sein: Wird etwa in China eine grosse, spezielle Orgel neu gebaut, werden Spezialisten auf der ganzen Welt angefragt. «Kann ein Schweizer oder eine Schweizerin mit ihrem Know-how überzeugen, so wirft dies auch ein positives Licht auf das ganze Land», erklärt Raaflaub.

Mehrsprachige Ausbildung, ein Kompetenzzentrum

Die diversen Berufsgruppen haben sich 2012 zum «Netzwerk Kleinstberufe» zusammengeschlossen, um gemeinsam die steigenden Anforderungen zu meistern und auch politisch Gehör zu finden. Laut Raaflaub ist etwa die administrative Belastung für Ausbildungsverant-

wortliche bei Kleinstberufen ungleich grösser. Und da es oft nur ein Kompetenzzentrum für die ganze Schweiz gebe, müsse eine Ausbildung mehrsprachig sein, um Lehrlinge aus allen Landesteilen aufnehmen zu können. Um etwa die passenden Lehrmittel herzustellen, sei finanzielle Unterstützung nötig, ist Raaflaub überzeugt. «Erst dann kann sichergestellt werden, dass die Kleinstberufe auch weiterhin am Puls der Zeit bleiben können, wichtige Traditionen gewahrt und Innovationen möglich werden.»

Mehr Informationen:

Netzwerk Kleinstberufe,
Tel. +41 (0)31 819 08 20,
info@kleinstberufe.ch,
www.kleinstberufe.ch